

... denn das ist Humor!

Dem Skipper sin Fru hat morgen Geburtstag. Mit ihrem dezenten Hinweis, dass sie einem Segeltörn an alter Stelle nicht abgeneigt ist, steckt sie den Kurs für einen irgendwie maritimen Geburtstag ab. Solche Tage schenken wir uns gern. Also, am Maschsee liegt das Sprengelmuseum, am Maschsee kannste gut essen, maritim wäre sogar ein Abstecher ins Landesmuseum. Die Sonderausstellung *Tiefsee: Leben im Dunkeln* würde gut passen und alles finde ich last minute im Internet. Das Ticket für die Elbphilharmonie gibt's erst später, wäre ja auch ein Hamburger Tag. Nur was machen wir morgen Abend? Ich tauche noch tiefer in den hannöverschen Veranstaltungskalender und finde plötzlich ...

Eine kleine LeSe(e)reise – Mit der Stadtbibliothek Hannover auf den Maschsee

„...denn das ist Humor: durch die Dinge durchsehen, wie wenn sie aus Glas wären.“ (Kurt Tucholsky): Anlässlich des 85. Jahrestages der Bücherverbrennung werden verlorene und wiedergefundene literarische Schätze der humorvollen Art vorgestellt. Hören und genießen Sie auf den Wellen des Maschsees sanft dahingleitend Lyrik und Prosa von Autoren, die uns an unser reiches heiteres literarisches Erbe erinnern.

Ausgewählt und vorgetragen von der Literarischen Komponistin und Rezitatorin Sieglinde Werner*.

Begleitung: Georg Bäcker*, Saxophon und Michèle Klamm*, Kontrabass.

Solarboot. Maschsee. (Nur Vorverkauf in der Hildesheimer Str. 12)

Treffpunkt: 18.45 Uhr. Anleger Nordufer. Eintritt 14 €

* die heißen nicht so



Ich aufs Fahrrad, 20 Minuten später wieder runter, rein in die Stadtbibliothek und zwei Karten für die LeSe(e)reise gekauft. „Ich hab' leider nur noch eine Karte. Es gibt nur noch eine Karte, AUSVERKAUFT“, tut es der Frau vom Serviceschalter leid. „Ich brauche ZWEI!“ „Es gibt nur noch eine Karte, AUSVERKAUFT,“ tut es der Frau vom Serviceschalter noch mehr leid. „Was soll ich mit einer Karte?“ resigniert der Skipper und ruft seinen Freund Andreas an. Der kennt sich mit Karten bei der Stadtverwaltung aus. Der Zufall will es, dass er ganz in der Nähe ist und so sitzen wir 10 Minuten später auf der Terrasse des Courtyard mit Blick auf den Maschsee. Wir haben uns 1.300 Seemeilen lang nicht gesehen und es gibt so viel zu erzählen. Der Kellner stört beinahe, „... was trinkt ihr?“ „Kein Bier vor vier, zwei Aperol Spritz bitte“.

So kommt es, dass der sehr sonnige Tag und das sehr sonnige Getränk den Skipper aus seinem Stimmungstief holen. Er zack aufs Fahrrad, 10 Minuten später wieder runter, rein in die Stadtbibliothek und noch einmal nach zwei Karten für die LeSe(e)reise verlangt. „Ich hab' hier nur noch eine Karte. Es gibt nur noch eine Karte, AUSVERKAUFT“, tut es der Spätschicht hinter dem Serviceschalter leid. „Ich nehme die eine Karte.“ Der Skipper ist heilfroh, dass die Karte noch da ist, kauft hier und da noch Verpackung und vertiefende Literatur. Zufrieden radelt er nach Hause.

Zuhause schreibt er eine Mail an Sieglinde Werner und versucht, getreu dem Motto, ... *denn das ist Humor*, aus einer Karte zwei zu machen. Das hatter sich so vorgestellt:

Liebe Sieglinde Werner,

wir kennen uns nicht, aber ich möchte Sie so gern kennenlernen und darf es doch nicht, die letzte Karte für Ihre Lesung morgen Abend auf dem Maschsee ist weg - meine Frau bekommt sie morgen von mir zum Geburtstag und ich gehe leer aus.

War nur noch eine Karte da. Nun bin ich Seemann, die Lesung ist auf dem Wasser, und bis vor ein paar Tagen habe ich noch angehende Seglerinnen und Segler auf der Ostsee ausgebildet und wusste von dieser Veranstaltung nichts. Literat bin ich auch noch, jedenfalls habe ich mal ein durchaus unterhaltsames Buch über Segelausbildung geschrieben. Wie können wir morgen Abend doch noch zusammenkommen?

Ich könnte mich als Feuerwehrmann verkleiden - die haben überall Zutritt oder als Mitarbeiter der Üstra - denen gehört das Schiff. Apropos Schiff; dieses Schiff habe ich vor Jahren mal selbst gesteuert (da bin ich mit einem Teil unserer Hochzeitsgesellschaft um den Maschsee). Wieder ein paar Jahre später haben mich die Maschseepiraten von diesem Schiff entführt. Ich war als Kapitän verkleidet, aber irgendwas muss ich wohl falsch gemacht haben, dass mich die Kinder von Bord gejagt haben. Eine traurige Geschichte, ich weiß.

Vielleicht machen wir es so: Ich werde mich auffällig unauffällig als "Blinder Passagier" an Bord schleichen - Kennzeichen große, dunkle Sonnenbrille. Wird der blinde Passagier entdeckt, bitte retten Sie mich. Es wär' mir ein Vergnügen. Ich hoffe, wir finden einen Weg. Falls Sie eine bessere Idee haben, rufen Sie mich an oder mailen Sie.

Vielen Dank, Fairwinds & lieben Gruß
Ralf Uka

Pssst, noch was: Falls Sie mich retten wollen, können oder dürfen, bezahle ich natürlich artig meinen Eintritt oder der gleiche Betrag geht als Spende an die DGzRS oder an eine von Ihnen vorgeschlagene Organisation.

Als die Mail raus ist, bin ich sicher, ich komme als „Blinder Passagier“ auf den Maschsee-dampfer - irgendwie. Rechtzeitig vor Mitternacht ist der Geburtstagstisch für Skipper sin Fru als mit Pfingstrosenblüten illuminierte kleine Zeitreise inszeniert und das sieht so aus:



Oben rechts die „Rote Karte“ für die Lese(e)reise mit großer dunkler Sonnenbrille.

Ein ausgeschlafener strahlender Geburtstag. Herrliches Segelwetter bringt uns mit den Fahrrädern zum Maschsee. Erst ins Sprengelmuseum oder auf die Jolle? Wir gehen Segeln. Es wird

eine Reise in die Vergangenheit. Vor 17 Jahren haben wir hier Segeln gelernt, heute sind wir zurück im Revier.



Dem Flying Fish müssen wir die Segelgarderobe selbst anziehen. Fock, Groß und Baum müssen angeschlagen werden. Die Fockschoten außen oder innen? Versuch und Irrtum! Das Schwert kann man aufholen? Ach ja. Irgendwie hangeln wir uns vom Steg weg. Wind?



Das bisschen Wind ist den Dickschiffseglern völlig egal. Wir entdecken unseren Maschsee neu. Ein junger Segellehrer hatte es 2001 nicht leicht mit uns. Wir wurden in die Rolle als Vorschoter, Skipper und in die ersten Kommandos eingewiesen, legen ab und segeln ... wir segeln! Der böige Wind schiebt uns übers Wasser und mitten auf dem See fragt Segellehrer



Henning den Seemann „welcher Kurs liegt an?“ Ich schaue nach Norden, Richtung Sprengelmuseum und erwidere, „ca. 40 Grad?“, aber das will Henning wohl gar nicht wissen. „Raumschotkurs“, korrigiert ein übereifriger Mitschüler. „Genau“, sagt Henning und hat mich damit so richtig vorgeführt. „Wie peinlich“, denke ich und fühle mich wieder als Anfänger, wie 1966 auf der „Goldenfels“. „Moses, hol’ mal die Kompassschlüssel aus der Maschine auf die Brücke“, wollten mich die Matrosen verarschen. Nee, ich hab’ die nich geholt. Dann haben sie Jan einen Sack voll schwerer Eisenstücke aus der Tiefe des Maschinenraums nach ganz oben auf die Brücke schleppen lassen. Was hab’n die Djschungs gelacht ...



2001 haben wir über das Kentertraining von Onur gestaunt. Der konnte trocken & elegant im Anzug vom Schwert in die Jolle steigen, für uns immer ein Kraftakt. Doch der Kraftakt hat uns Sicherheit vermittelt, Sicherheit, die wir mit auf die Ostsee genommen haben.



Hier auf dem Maschsee haben wir 2002 unsere Hochzeit gefeiert, wollten in den Hafen der Ehe segeln – wenn die Piraten nicht die Braut entführt hätten. Heute sind wir zurück, segeln am Frauen Ruderclub vorbei runter in den tiefen Süden.



Manche Böe müssen wir „ausreiten“, aber wir haben es nicht eilig, öffnen kurzzeitig das Groß und sind einfach nur voller Freude unterwegs. Ein großartiger Tag.

Die Crew hat Hunger, wir segeln zurück. Ins Sprengelmuseum? Schaffen wir nicht mehr. Landesmuseum? Zu spät. Wir gehen Essen – Maschseeterrassen Courtyard. Der Kellner von gestern ist nicht da. Sabine bekommt ihren Wunschplatz in der ersten Reihe. Herrlicher Blick über den Maschsee, besser geht's nich. Sie auf Toilette, ich checke meine Mails, weil ich neugierig bin, ob Sieglinde Werner mich retten wird? Wird sie nicht, keine Mail von Sieglinde. Okay, dann schicke ich ihr denselben Text als sms, vermutlich hat sie die Mail nicht gelesen. Sofort, wirklich unverzüglich, ruft Sieglinde zurück und lässt mich humorlos wissen, dass sie nicht Veranstalterin ist und Karten habe sie auch nicht. Kann nich sein, denke ich, die Frau versteht doch was von Texten oder? So schlecht ist meine Mail wirklich nicht. Die will doch heute Abend über „... denn das ist Humor“ rezitieren? Lessing, Tucholsky, Schwitters, Ringelnatz, was hätten die an meiner Stelle gemacht?

Wie hätte sich Kuttel Daddeldu verhalten, wenn er für seine Frau Leonharda (von Ringelnatz zärtlich Muschelkalk genannt) das letzte Ticket bekommen hätte. „Es gibt nur noch eine Karte, AUSVERKAUFT!“ Was hätte der Seemann Ringelnatz an meiner Stelle gemacht? Der hatte mehr Schulden als Gedichte und in der Not vielleicht die Karte gefälscht, den Steuermann mit Falschgeld bestochen oder was? Ich weiß es nicht.



In diesem Moment kommen Sabine UND der Spargel. Meine elektronischen Nachrichten behalte ich für mich und die dunkle Sonnenbrille auf. Nach dem Essen lege ich mein Geständnis ab: „Hat nich geklappt mit der Mail“ und ich erzähle die Geschichte von Anja. Anja arbeitet bei HapagLloyd-Reisen, war auf der „Kalami Star“ beim Skippertraining. HapagLloyd belegt jeden Flug mit 130 %. Jeden Flug! Das klappt, weil 25 % tatsächlich die Reise nicht antreten und die maulenden 5 % mit dem erzielten Gewinn gekauft werden. Teures Hotel, update in die 1. Klasse, was weiß ich. Für die LeSe(e)reise wurden 56 Karten verkauft (bei der Stadtverwaltung Hannover verkauft man nicht 130 %). Laut Hapag-Lloyd werden 25 % nicht kommen, bleiben 14 Plätze frei. Das wird mich retten.

Um 18.45 schlendern Sabine und der blinde Passagier rüber zum Anleger am Nordufer. Is Sieglinde Werner wirklich so cool wie am Telefon? Ich erkenne sie nicht sofort. Das Foto auf ihrer homepage ist 10 Jahre jünger ... da kommt sie, erkennt mich (wie „verabredet“, große dunkle Sonnenbrille) und nein, sie kann immer noch nichts für mich tun. „Das gibt's doch nich“, denke ich. Sie hätte sagen können, da haben Sie aber Pech gehabt oder ich rede mal mit der Veranstalterin. Irgendsowas. Sagtse aber nich.

Wir zählen die Literaturfreunde, die mit uns in der Abendsonne warten. 56 minus 14 sind es nicht, wir zählen bestimmt 50, vielleicht fehlen sogar noch ein paar? Mit Aktentasche erscheint die Veranstalterin und Sieglinde Werner geht ihr sehr weit entgegen. Die Damen begrüßen sich herzlich, man kennt sich. Keine Ahnung, ob Sieglinde ihr was von der dunklen Sonnenbrille

flüstert? Die einen sagen so, die anderen so. Wie geht es weiter? Die Veranstalterin und die literarische Komponistin und Rezitatorin gehen zielstrebig ... an uns vorbei auf eine Damen-Gruppe los und werden dort überschwänglich begrüßt. Die kennen sich auch. Guck mal an, Sabine beobachtet, wie eine der freundlichen Damen tatsächlich von der Veranstalterin mit einer Karte beglückt wird. Unverzüglich steht der blinde Passagier neben den freundlichen Damen und bekommt auch noch „seine“ Karte. „Ein plötzlicher Trauerfall, zwei Karten wurden sehr spät zurück gegeben“, klärt die Veranstalterin auf. „Vielen Dank“, murmelt der blinde Passagier und bezahlt das Ticket.



Der Skipper und sin Frau feiern an Bord weiter. Auf dem Wasser eine unglaublich schöne Stimmung. Der Maschsee wie gemalt. Das Solarboot legt ab, die literarische Komponistin und



Rezitatorin liest Lessing, Tucholsky, Schwitters und Ringelnatz, nur meine Gedanken sind ganz woanders. Meine Mail geht mir immer noch durch den Kopf. Hat sie mir nicht geglaubt, dass ich dieses Schiff vor Jahren selbst gesteuert habe (oben)? Nicht verstanden, dass ich Kapitän auf einem Maschseedampfer war (unten)? Nicht kapiert, dass ich da wohl irgendwas was falsch gemacht haben muss, als mich die Kinder von Bord gejagt haben? Eine traurige Geschichte, ich weiß, lässt sich aber alles belegen.



Warum hat mich Sieglinde so cool abblitzen lassen? Ich hatte ihr doch eine Brücke gebaut: „... vielleicht machen wir es so. Ich werde mich auffällig unauffällig als "Blinder Passagier" an Bord schleichen - Kennzeichen große, dunkle Sonnenbrille. Wird der blinde Passagier entdeckt, bitte retten Sie mich. Es wär' mir ein Vergnügen. Ich hoffe, wir finden einen Weg.“

Sieglinde findet ihn nicht. Chance vertan, unglücklicherweise passend zur Überschrift des Abends, ... *denn das ist Humor!* Wär' ich Sieglinde, ich hätte mit meiner Mail den Abend eröffnet und den blinden Passagier entzaubert. Das Publikum hätte applaudiert, ich die Sonnenbrille abgesetzt, danach Ringelnatz und die wirklich mitreißende Mucke. Noch mehr Applaus.

Ralf



Mal was von Ringelnatz? „Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.“